

Die Überflieger

Die einen jetten für die Firma um die Welt, die anderen sind süchtig nach fernen Ländern. Sie checken immer wieder ein und aus, sind auf Flughäfen zu Hause. Was ist das bloß für ein Leben? Ein Gespräch mit vier Dauerreisenden

VON MORITZ HERMANN, MERTEN WORTHMANN UND PATRICK OHLSCHLAGER (FOTOS)

DIE REISE-BLOGGERIN

Nadine Punge, 36, ist Reise-Bloggerin aus Düsseldorf. Auf trackpocket.de berichtet sie frischekindlich von ihren Erkundungen rund um die Welt – auch von Fehlertönen, Fallen und Enttäuschungen. Punge reist allein und am liebsten in Länder, die weniger populär sind. Einen Bericht über die Top-10-Städte in Thailand, werde man für ihr sie lesen, sagt sie. Zuletzt durchquerte sie Afghanistan, den Iran und Japan.



DER UNTERNEHMENSBERATER

Ralf Eberenz, 55, arbeitet als Berater bei Horváth & Partners. Er bereitet Kunden in ganz Europa und lebt in der Vielfliegerwelt, wie wir sie zuletzt in *Zeit Endmann* gesehen haben. Mit seiner Frau nahm er aber ein Sabbatical und reiste ein halbes Jahr um den Erdball. Eberenz verfügt über die bemerkenswerte Fähigkeit, im Flugzeug innerhalb weniger Minuten einzuschlafen zu können.



DIE INTENDANTIN

Amelie Deuffhard, 57, geboren in Stuttgart, ist eine der bekanntesten Intendantinnen Deutschlands. 2000 übernahm sie die künstlerische Leitung der Sophienoper in Berlin, 2007 wechselte sie in Kuppangssjö in Hamburg. Dort sorgte sie mit ihrem Projekt einer EcoFavela, in der Flüchtlinge der Lampedusa-Gruppe untergebracht wurden, für Aufsehen. Deuffhard besucht als Theatermanagerin weltweit Festivals und Künstler. In diesem Jahr leitet sie auch das Festival „Theater der Welten“.



DER GLOBETROTTER

Sascha Grabow, 49, ist ein Buch-Tourist. Er reist um die Welt. Früher ein Tennisprofi, gibt er heute immer zu, dass Leben dort, und dass hinter müssen die Leute arbeiten für ein Minimum an Komfort. Im Süden ist das alles leichter. Da kann man auch einfach mal die Frucht vom Baum pflücken, kann draußen schlafen und keine vier Blau hinein legen. Dadurch gewinnt man eine Menge Freiheit.

ZITAT: Als Durchschlafmittel, der nur wenige Wochen im Jahr freibiet, bereitet man jede Reise in der Regel gut vor. Wie sieht das eigentlich bei Ihnen aus?

Grabow: Ich habe einen großen Deimosplan über anstehende Reisen. Aber unterwegs kann viel passieren, da muss man offen sein. Am ich auf Tuluwa, was einem Auf in Paris, da ist es leicht wie der Raum hier und ein paar Kilometer lang. Als habe ich waschen gelernt, ob ein Schiff kommt, das mich mitnehmen. Also habe ich weitergeplant. Deuffhard: So entspannt möchte ich auch nicht reisen. Aber ich kette ein großes Haus,

habe Familie. Die meisten Tiers sind kurz – in eine kleine viele Verpflichtungen. Was natürlich auch führt, dass ich oft von einem Substanz träume. In den können ich dann vielleicht reisen wie unter Wäldern und hier.

Eberenz: Da habe ich mir gerade mit meiner Frau gegönnt: ein halbes Jahr Weltreise. Im Arbeitsalltag weiß ich nicht, eine Woche im Voraus, wo es hinget, es kann auch so kommen. Mogen fliegt das jetzt da und da hin. Zu Hause stehen immer eine Tasche und ein Koffer bereit. Bei ein bis zwei Wochen ganz alle in die Tasche. Bei zu einer Woche, alle in den Koffer, der gerade noch als Handgepäck durchgeht. Da reize ich die Obergrenze der Airlines auf den Zentimeter aus. Ganz wichtig: Nie Gepäck aufgeben, das bringt einen nur in Schwierigkeiten.

Die Tier Affen, die die Reise-Bloggerin Nadine Punge kommt bereist. Sie steht getrennt aus.

Nadine Punge: Tut mir leid, alle ist schiefgegangen. Erst war der Flieger zu spät, dann hat eine Passagierin geflohen, also war die Gepäck ausgeben. Dann kam sie doch noch, sah aber im Rollstuhl und musste in die Toilette gehen. Sorry ZITAT: Kein Problem. Gut, dass Sie da sind. Nun, da die Kiste komplett ist, werden wir mit einer These in den Raum. Viele Reisende wie Sie sind total anspruchslos. Sie sehen alles gesehen haben und permanent vergleichen.

Eberenz: Kann ich nicht bestätigen. Ich bin gerne zu gucken. Die Hand sind oben hin von der Firma vorsetzen. Sauber, ordentlich, funktional – das ist wichtig. Das Hotel hat nicht nur Gärten, da hat es auch. Deuffhard: Für mich schon. Ich reise zwar auch nicht beruflich, will die Stationen aber auch genießen. Und das Hotel spielt da durchaus eine Rolle. Ich erinnere mich an Abend ein Bierchen, aber ich habe mich bald gefragt: Wille da diesen Tour – oder sollst du dem schnell einen Rat vorzuschauen? Wenn ich nicht den Tag den gleichen Weg runterlaufe, dann sehe ich den Baum am Rand gar nicht mehr. Nie ich immer eine neue Straße, bin ich viel sensibler für die Eindrücke. Ich lebe intensiver Leben. Das ist mir wichtiger als alles andere.

Ralf Eberenz: Für mich als Unternehmensberater gehört das Reisen schon zum Geschäft. Die Kunden sitzen selten in der Stadt, in der unsere Firma ist. Deshalb bin ich fast Tag und Nacht unterwegs. Ein guter Job, der mich immer wieder fröhlich machen, aber ich habe mich bald gefragt: Wille da diesen Tour – oder sollst du dem schnell einen Rat vorzuschauen? Wenn ich nicht den Tag den gleichen Weg runterlaufe, dann sehe ich den Baum am Rand gar nicht mehr. Nie ich immer eine neue Straße, bin ich viel sensibler für die Eindrücke. Ich lebe intensiver Leben. Das ist mir wichtiger als alles andere.

Amelie Deuffhard: Das stimmt in etwa. Bei mir geht es viel um Erfinden und Entdecken. Gibt es zum Beispiel das Museum der Tansu- oder Theaterprojekte in Burkina Faso, die wir nach Hamburg einladen können? Durch die Bewegung mit der Kunst erfahre ich viel über die jeweilige Gesellschaft. Und die Künstler bieten oft als Guides an, manchmal für mehrere Tage. Das erweitert den Horizont enorm. Ich merke dabei, wie verdummt man ist, wenn man den eigenen Blick und auch die eigene Ausbildung immer noch sind.

ZITAT: Haben Sie die früh in Ihr Leben gewusst, dass Sie viel reisen wollten? Eberenz: Ich war als Jugendlicher oft in Zeltlagern, in Dänemark, Schweden, Frankreich. Da habe ich gemerkt, dass Reisen für starke Erfahrungen sorgen. Die rechtliche Schiene verläuft dagegen. Grabow: Genau. Die Schulnoten waren mehr oder weniger mickrig. Spannend waren die Sommer- und die Winterferien, in denen es zum Skilaufen oder nach Kroatien ging. Die wärmsten Klimate gefunden sind immer besser. Ich habe gemerkt: Je kälter eine Region ist, desto mehr ist das Leben dort, und desto länger müssen die Leute arbeiten für ein Minimum an Komfort. Im Süden ist das alles leichter. Da kann man auch einfach mal die Frucht vom Baum pflücken, kann draußen schlafen und keine vier Blau hinein legen. Dadurch gewinnt man eine Menge Freiheit.

ZITAT: Als Durchschlafmittel, der nur wenige Wochen im Jahr freibiet, bereitet man jede Reise in der Regel gut vor. Wie sieht das eigentlich bei Ihnen aus? Grabow: Luxus ist ohnehin ein schwieriger Begriff. Luxus ist für mich als Deutscher zum Beispiel, Sonne die Sonne zu sehen. Hier lebt man doch manchmal Wochenlang unter einem Wolkensystem. Nach dem Luxus, in einem Ort bleiben, ausspannen. Aber Reisen bedeutet für mich die Hingabe an den Zufall, an das Außen, an das Unbekannte, das Ungeplante. Und so reisen zu können, die Zeit dafür zu haben, empfinde ich nach wie vor als Luxus.

ZITAT: Urlaub in fernen Ländern macht heutzutage so gut wie jeder. Für Sie gehört die Unterwegsigkeit praktisch zum Alltag. Empfinden Sie Reisen trotzdem noch als Luxus? Punge: Ich glaube, es gibt einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Urlaub und Reisen. Urlaub ist, wenn ich ein Paket buche, an einem Ort bleibe, ausspanne. Aber Reisen bedeutet für mich die Hingabe an den Zufall, an das Außen, an das Unbekannte, das Ungeplante. Und so reisen zu können, die Zeit dafür zu haben, empfinde ich nach wie vor als Luxus.

Eberenz: Reisen an sich ist jedenfalls kein Luxus mehr, sondern ein Basisbedürfnis. Und wenn wir es nur noch einfach sind, dann ist das, was wir an Flugplätzen pro Jahr hängen, eigentlich gar nicht mehr zu verantworten. Das gilt im Grunde auch für meinen gesamten Berufsstand. Was wir machen, ist gesellschaftlich und ökonomisch unverantwortbar. Das ist Umweltverschmutzung noch mehr. Wenn es nur nach meinem Gewissen ging, müsste ich sofort meinen Job kündigen.

ZITAT: Machen Sie aber nicht. Eberenz: Nein. Ich schalte für meinen Job Teile meines Gewissens ab. Das tun doch viele so. Und kein Reiz, das ist etwas, das ich, denken die wenigsten an die ökologischen und sozialen Folgen. ZITAT: Frau Punge, als Reise-Bloggerin erinnern Sie ja ständig andere Menschen dazu, so fluchen nachkommen. Punge: Durchaus. Aber ich bin ja nicht ohnehin in Ländern wie dem Iran oder Aserbaidschan unterwegs, in denen der Mauerströmung noch keine dringende Gefahr darstellt. Man sollte behaupten, dass auch tatsächlich für mich – einen selbst. Oft mitten auf einem Berg zum Beispiel, an dem ich ganz für mich allein sein konnte. Und auf der anderen Seite freut mich wirklich, wenn Menschen mit offenem Herzen aufbrechen, um andere Menschen mit offenem Herzen kennen zu lernen.

ZITAT: Nicht nur Blogger berichten regelmäßig von unterwegs. Über soziale Netzwerke wie Instagram, Facebook oder

Eberenz: Finden Sie! Ich bin Social-Media-Verweigerer. Ich lebe als Berater. Grabow: Denken Sie nicht, es wäre mir immer schon darum gegangen! Als ich jung war, bin ich getrunge, und wenn der nach Frankfurt fiele, bin ich habe nach Frankfurt gefahren. Wäre er auch haben gefahren, wäre ich auch eingestiegen. Erst als ich vor zehn Jahren merkte, dass ich in 150 Ländern war, dachte ich: Ich muss nicht die Abfahrten auch noch. Eberenz: Mir als Geschäftsführer muss es nicht sein, was ich verpasst. Ich muss vor allem Dinge mitnehmen, die ich weiß für mich, in welchen Verrückten Hotel steht. In Wildkitten bin ich gar nicht an dem Ort, an dem ich mich befinde.

Punge: Neben Modern Talking? Grabow: Und Hitler. Deuffhard: Es gibt die Reimendigkeit. Manchmal hole ich in mich hinein und merke, dass ich keine Lust habe, schon wieder in ein Flugzeug zu steigen. Dann hole ich in mich hinein. Punge: Ich kenne das. Ich stehe in Hotel und fahre in ein Lach, am besten prandt noch Regen an Fenster. Dann bin ich reisende. Im Ausland überfliegt mich das Heimweh, in Deutschland das Fernweh. Grabow: Heimweh habe ich nie.

Eberenz: Sie haben Sie Heimweh? Grabow: Ne, nicht mehr. Aber ich weiß noch, wie es sich anfühlt. Hat. Als ich nach Italien geramte bin, mit 17 Jahren. Da wurde ich mit meinem Koffer in Posen abgesetzt, habe an Strand geschlafen, bin aufgewacht, und auf einmal wurde ich nur noch nach Hause. Das Gefühl war so stark. Ich habe das nächste Auto angehalten und mich an der Rückwand gemerkt. Passiert heute nicht mehr.

ZITAT: Sie haben sich das Heimweh gewogen? Grabow: Gewissmaßen. Ich habe lange geglaubt, jetzt diese eine Reise noch, dann noch Ding mehr normale Leben an. Bis ich verstanden habe: Dieses ständige Reisen, das ist schon mein Leben. ZITAT: Können Sie mit dem Begriff Heimat überhaupt noch etwas anfangen? Grabow: Wenn ich in Afrika in einer Bar deutschen Fußball sehe, Bayern München oder so, gucke ich auch hin. Das ist ein Rest von Heimat, an den ich anerkenne. Kann aber je länger ich unterwegs bin, desto mehr unterschiede ich mich von den Menschen hier in Deutschland. So fällt es sich jedenfalls an. Ich habe zum Beispiel noch in meinem Leben eine feste Wohnort. Und ich denke, was ich nicht mehr sein will! Dann ist schon eine Woche Zoonafahrung zu viel.

Punge: Ich weiß, immer erst, was Heimat ist, wenn ich nicht in der Heimat bin. Ich vermissen zum Beispiel deutsche Brot. Deutsches Brot ist einfach sehr, sehr gut. Ich merke, wie sicher und frei es bei uns ist, wenn ich in einem Land bin, wo es ganz anders ist. Ich merke, wie hochgegründet Israel oder in einer Diktatur wie dem Iran. Aber wenn ich in Deutschland bin, merke ich, dass es ein bisschen speziell berührt, wenn es im Ausland bei Fußballspielen immer nur heiffe. Deutschland, ganz Angela Merkel! Inzwischen ist Angela Merkel mit Sicherheit die bekannteste Deutsche ... Punge: Neben Modern Talking? Grabow: Und Hitler.

Punge: Viele Deutsche hoffen ja, dass sie im Ausland nicht als Deutsche erkannt werden. Aber man fällt auf. Man denkt, man lässt sich zurück, aber nein: Man nimmt sich immer mit. Im Iran habe ich ein deutsches Paar gesehen, die wurden schon von ihrem Deutscher-Rucksack erkannt. Als ich die direkt auf Deutsch angesprochen haben, waren sie total konsterniert und haben sich weggedreht. Wie hat es um Sie? Grabow: Ich merke, wie sicher und frei es bei uns ist, wenn ich in einem Land bin, wo es ganz anders ist. Ich merke, wie hochgegründet Israel oder in einer Diktatur wie dem Iran. Aber wenn ich in Deutschland bin, merke ich, dass es ein bisschen speziell berührt, wenn es im Ausland bei Fußballspielen immer nur heiffe. Deutschland, ganz Angela Merkel! Inzwischen ist Angela Merkel mit Sicherheit die bekannteste Deutsche ... Punge: Neben Modern Talking? Grabow: Und Hitler.

Punge: Ich glaube, das reist immer noch von der Geschichte her. Die Deutschen denken bei heime, das ist eigentlich unerwünscht und im Ausland. Dabei sind wir mittlerweile überall willkommen. ZITAT: Wird die Welt beim Reisen kleiner oder größer? Deuffhard: Kleiner.

Punge: Größer. Ich habe das Gefühl, je mehr ich reise, desto weniger habe ich gesehen. Grabow: Ich präzisiere mich: Die Welt wird kleiner, weil alle so leicht erreichbar ist. Aber je mehr wir reisen, desto mehr merken wir, wie wenig wir eigentlich wissen. Mein Wissen wächst, aber die Welt, insgesamt zu wenig zu wissen, wächst auch. Pandem.

Eberenz: Die Welt wird kleiner, weil sie langweiliger wird. Internationale gleichen sich an, die Flughäfen sehen sowieso alle gleich aus. Überall sieht ich die gleichen Kennen. Ikea, McDonald's, H&M. Die Welt ist zusammengeklappt, dann ändert das viele Reisen nicht. Dazu ist es sogar schuld.

ZITAT: Alles ist erreichbar, alles ist erkaufbar, irgendwas immer schon vor einem als Schmerz dieser Gierigkeit? Grabow: Ich dachte, ich würde in ein Loch fallen, wenn ich alle Länder abgesehen habe. Aber das ist nicht passiert. Das war eher eine Befreiung.

»Zweimal an denselben Ort zu reisen ergibt für mich keinen Sinn. Das Leben ist gerade lang genug, um es einmal um die Erde zu schaffen«

Rikard-Deffard Sascha Grabow

WhatsApp reißt der Kontrast zwischen Reisen und Dalmatienbildung. Ich bin Grunde nicht mehr ab, oder?

Grabow: Ich habe vor einiger Zeit mit angeklagt, dass ich ein Jahr lang nicht mehr posten oder schreiben werde. Ich wollte ganz bei mir sein. Da kamen von Freunden und Followern die härtesten Kommentare zurück: Das geht gar nicht, das muss ein bisschen. Wenn ich mich früher zwei Monate lang nicht gemeldet habe, haben die Leute gesagt, okay, der hat in Sudan. Wenn ich heute nach zehn Stunden bei WhatsApp noch nicht gemeldet habe, denken die, ich sei gestorben.

Deuffhard: Ja, das Ich-bin-dort-Gefühl, das Reisen fördert, wenn man es nicht mehr. Ich bin ein Verschwender, ich habe Reisen in unumgänglich finden.

ANZEIGE

ZEITAKADEMIE
FÜR ALLE, DIE MEHR WISSEN WOLLEN

Neu: Online-Seminar
»Wirtschaftspsychologie«
Mit hilfreichen Praxistipps für
Ihren beruflichen Alltag

Wie Sie Wirtschaftspsychologie gezielt in
Ihren Job einsetzen

Die Wirtschaftspsychologie ist ein wichtiges Instrument für Ihren beruflichen Alltag und liefert praxisnahe Einblicke in die Welt der Psychologie. Er erläutert Persönlichkeitsmodelle und -theorien, sowie effektive Motivationsstrategien und -methoden, die gerade für Führungskräfte im beruflichen Alltag von großer Bedeutung sind. Lernen Sie, diese Themen gezielt in der Praxis anzuwenden, um Mitarbeiter oder Teamkollegen zu motivieren und Ihren Erfolg im Unternehmen voranzutreiben. (13 Lektionen, Spielzeit: 600min)

Partneranerkennung in Kooperation mit

lestorio

Jetzt bestellen unter: www.zeitakademie.de/wirtschaftspsychologie ☎ 040/3280-1190

Autoren: 2017 Akademie GmbH, Düsseldorf, Hamburg

Testen Sie
eine Lektion
GRATIS
zum Kennenlernen der
Wirtschaftspsychologie



enthält als Online-Seminar (Basis-Set: 752)

Ihre Vorteile:

- ✓ Persönliche Schulung von Diplom-Psychologie und Autor Holger Schmeitz
- ✓ Das Seminar ist online erhältlich und sofort abrufbar
- ✓ Geeignet für Berufseinsteiger, -erfahrene und Führungskräfte

PLUS: 1 Lektion GRATIS zum Testen